Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 94. Krakau, Mittwoch den 11. November 1914. I Jahr.

Die Kriegslage in Galizien.

Der militarische Mitarbeiter der „Berliner Morgenpost" schreibt: Am Sanflusse ist es den Oesterreichern gelungen, ihre Stellungen auf dem westlichen Ufer zu behaupten. Diejenigen russischen Abteilungen, die an den vorhergehenden Tagen über den Fluss herübergekommen waren, sind zurückgeschlagen und teils in den Fluss geworfen, teils gefangen genommen. Derartige Erfolge haben die Oesterreicher während der letzten Tage mehrfach erzielt, und auch der letzte amtliche Bericht meldet von einem solchen Erfolg an der Wislokamündung nördlich Jaroslau. Hiebei wurden über 1000 Gefangene gemacht und zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Ebenso erfolgreich sind die Oesterreicher auf dem äussersten linken Flügel gewesen. Sie hatten bereits vor einigen Tagen in einer mehrtätigen Schlacht die hier vorgegangenen russischen Abteilungen in der Stärke von etwa 50.000 Mann zurückgeschlagen, alsdann hahen sie die von diesen eingenommenen Stellungen erobert, und nunmehr sind sie weiter siegreich nach Norden vorgedrungen. Auch hiebei sind zahlreiche Gefangene gemacht und reiches Kriegsmaterial erbeutet worden. Dieses erfolgreiche Vorgehen der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem äussersten linken Flügel in den Karpathen bereitet auch den Angriff gegen die russische befestigte Feldstellung südlich von Przemysl durch Bedrohung der linken Flanke in erfolgreicher Weise vor. Das Zurückwerfen der über den Sanfluss vorgegangenen Russen, die Behauptung aller von den Oesterreichern bisher eingenommenen Stellungen, die siegreiche Offensive auf dem äussersten linken Flügel — alles dies zusammen zeigt, dass die allgemeine Lsge der Oesterreicher in Galizien günstig ist. Man kann deshalb mit Bestimmtheit annehmen, dass es ihnen auch in Zukunft mindestens gelingen wird, ihre jetzige Stellung zu halten. Dies ist namentlich im Hinblick auf die Gesamtoperationen von grösster Bedeutung. Wenn die Nordgruppe in Westpolen und die österreichischen Abteilungen in Südpolen auf Grund strategischer Erwägungen eine rückwärtige Bewegung angetreten haben, so ist es ausserordentlich wichtig, dass durch Festhalten der österreichischen Stellungen in Galizien die rechte Flanke dieser Operationen vollkommen geschützt ist, und das ist nach allen bisherigen Mitteilungen durchaus der Fall.

Von unseren Kriegsschauplätzen.

Ein glänzender Erfolg in Serbien.

Wien, 11 November.

Die hartnäckigen Kämpfe am Fusse des Gebirges an der Linie Schabac-Lesnica dauerten auch gestern bis spät in die Nacht fort. Es wurden dabei einige stark verschanzte, feindliche Stellungen erstürmt.

Südlich von Cerplanina rückten unsere siegreichen Truppen aus den schon tagsvorher erreichten **Stellungen östlich der Linie Loznica-Krupanj-Lubowje.** Auch hier kam es zu einem hartnäckigen Kampfe mit der feindlichen Nachhut, **die wir bald geschlagen haben.**

Unter den vielen Gefangengenommenen befindet sich der **Oberst Radakowic, unter den erbeuteten Kanonen ein schweres Geschütz der neuesten Konstruktion.**

Die Neugruppierung unserer Armeen gegen die Russen.

Kriegspressequartier, 10 November.

Die vor etwa einem Monat auf dem galizischen Kriegsschauplatz eingeleitete allgemeine Offensive der verbündeten Armeen hatte den Zweck, den von den Russen mit den grossen Truppenmassen ihrer Hauptmacht vorbereiteten Angriff gegen die deutsche Grenze zu verhindern. Die kühnen Vorstösse gegen Warschau und Iwangorod zwangen die Russen zur vorzeitigen Eutwicklung ihrer Kräfte und erreichten ihren Zweck vollkommen, den russischen Vorstoss gegen Schlesien zu vereiteln. Damit ist die zweite Phase des Feldzuges zu Ende und die verbündeten Armeen nehmen ungestört ihre Neugrupierung vor.

Keine Kämpfe im Nordosten.

Wien, 11 November.

Auf dem nördlichen Kriegschauplatze fanden auch gestern keine Kämpfe statt.

Die Situation in Czernowitz.

Budapest, 11 November.

Aus Czernowitz wird gemeldet: Die Hälfte der Bevölkerung von Czernowitz erwartet in Dorna Watra den Moment der Rückkehr in die Hauptstadt. Ein Zimmer kann man nur unter den allergrössten Mühen bekommen und auch dann muss man schon ein Glückspilz sein, um die Nacht in einem Bett verbringen zu können. Die Behörden erlauben die Rückkehr nach Czernowitz noch nicht, da sich die Stadt noch zu nahe dem Kriegsschauplatz befindet. Dorna Watra ist voll von Unglücklichen, die zum grössten Teil auch noch frieren müssen, da Dorna Watra nur ein Sommeraufenthaltsort ist und die meisten Zimmer nicht einmal Oefen besitzen.

In Czrnowitz selbst ist es um vier Uhr nachmittags ganz dunkel. Neben dem Bahnhof steht eine niedergebrannte, einst fünf Stock hoch gewesene Dampfmühle. Die Geschäfte sind geschlossen, die Wohnungen leer, hinter den heruntergelassenen Rouleaux zeigt sich nirgends auch nur die Spur von Leben. Um fünf Uhr nachmittags ist es bereits so dunkel wie sonst um Mitternacht.

Die Russen schiessen glücklicherweise so chlecht dass ihre Belagerung keinen grossen Schaden anrichtet. Das grosse Hotel wird bloss von zwei Personen, dem Portier und einem Kellner, bewacht. Der Eigentümer und das gesamte Personal ist geflüchtet. Nach sieben Uhr abends darf sich niemand auf den Strassen aufhalten. Der Portier erzählte, dass die russischen Offiziere, die im Hotel wohnten, nichts zahlten, sich jedoch nach dem Preis der Zimmer erkundigten. Wahrscheinlich, um auszurechnen, wieviel sie erspart haben mögen. Vom Palais des griechisch-orientalischen Metropoliten wurde bloss der Turm der Hauskapelle leicht beschädigt. In der Herrengasse und in der Franzensgasse wurden die Mauern einiger Häuser gestreift.

Englands „Herrschaft" in der Nordsee.

Rotterdam, 11 November.

Der Marinesachverständige der Daily New führt aus, dass England seine langsamsten, ältesten und unbedeutendsten Schiffe für den Patrouillendienst an der Küste gebraucht habe. Dies habe sich wiederum bewahrheitet bei dem Angriff auf dem „Halcyon", welcher nicht stark genug war, um den Kampf mit auch nur einem feindlichen Kreuzer aufzunehmen, und nicht schnell genug, um ihm zu entweichen. Auch wurde der „Halcyon", als er in Gefahr war, von kräftigeren Schiffen nicht genügend unterstützt. Der Sachverständige nennt, was sich bei Yarmouth ereignete, eine Wiederholung in kleinerem Umfange der Katastrophe der „Aboukir", „Hogue" und „Eressy". — Die Times bespricht nochmals die Massnahmen zur Teilsperrung der Nordsee. Sie war nur aufgeschoben worden, um die neutrale Schiffahrt möglichst wenig zu hindern, aber ein längerer Aufschub war unmöglich. Das Blatt macht von neuem Deutchland dafür verantwortlich, welches, indem es auf der Hochsee Minen legte, den Prinzipien, welche von der zweiten Haager Friedenskonferenz aufgenommen wurden, zuwiderhandelte. Das Blatt versichert abermals dass es Englands Wunsch sei, die friedliche neutrale Schiffahrt nicht zu belästigen, und erwartet, dass die mit England befreundeten Nationen den Entschluss gutheissen werden.

Die deutschen Angriffe bei Ypres und Lille dauern fort.

Berlin, 11 November.

Ansere Angriffe bei Ypern giengen auch gestern langsam vorwärts. Wir haben über 500 Franzosen, Engländer und Territorialsoldaten zu Gefangenen gemacht und viele Maschinengewehre erbeutet. Unsere Truppen drangen auch weiter südlich vor. Die heftigen Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen. Im Argonerwalde haben wir gute Fortschritte gemacht. Die feindlichen Angriffe wurden leicht zurückgeschlagen.

Ein russisches Bataillon zersprengt.

Im Russisch — Polen bei Konin hat unsere Kavallerie ein russisches Bataillon zersprengt, 500 Mann gefangengenommen und 8 Maschinengewehre erbeutet

(Konin eine Bezirksstadt in dem Gouvernehment Kalisz liegt an dem linken Wartaufer in einer Entfernung von 30 Klm. von der deutschen Grenze).

Rückkehr des Thronfolgers auf den Kriegsschauplatz.

Erherzog Karl Franz Josef, welcher Samstag den 7. d. M. früh zur Berichterstattung an den Kaiser vom nördlichen Kriegsschauplatz in Wien eingetroffen ist, hat noch am selben Abend die Rückreise nach dem nördlichen Kriegsschauplatze angetreten.

München, 11. November.

Der englische Vizekonsul Artur Abot hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Seit dem 3. November ist er aus München geflüchtet.

London, 11. November.

Der Marinefachmann der „Daily Chronicle" schreibt, dass die Seeschlacht im Stillen Ozean ein unsagbares Unglück für die englische Flotte bedeute.

Die Entscheidung um Ypern steht bevor.

Rotterdam, 11 November.

Gestern fielen englischen Meldungen zufolge die deutschen Artilleriegeschosse ganz in der Nähe der Stadt Ypern, um deren Besitz noch immer heftig gekämpft wird. Sonnabend und Sonntag verliessen die Bewohner schon zu Tausenden die Stadt. Die Vorposten der feindlichen Streitkräfte stehen auf einen Steinwurf voneinander entfernt. Die Posten der Verbünteten hören die Grammophone und den Gesang der deutschen Soldaten in den Schützengräben. Die Engländer haben wiederum grosse Verstärkungen nach ihrem äussersten linken Flügel gebracht, auch ihre Flotte greift dort von neuem kräftig ein. Der Kriegskorrespondent der Tyd meldet, dass die Verluste infolge der grossen Erbitternng der Kämpfe immergrösser werden. Brügge ist mit Verwundeten überfüllt; die Bevölkerung ist sehr erregt, weil sie den Geschützdonner immer näher hört. Die deutschen stehen in der Nähe von Thouront, während an der Seeküste die Batterien dicht bei den Aussenvierteln Ostendes stehen.

Fortdauer der Kämpfe um Arras und Armentieres.

Berlin, 11 November.

Die „B. Z. a M." meldet die Fortdauer der Beschiessung von Arras und den Beginn des deutschen Bombardements auf Armentieres.

Die Mandschurei gegen Russland.

Berlin, 11 November.

Die „Post" meldet aus Petersburg: Wie aus Irkutsk und Charbinen gemeldet wird, ist in der Manschurei eine bedrohliche Volksbewegung gegen Russland ausgebrochen. In den grösseren Städten werden Versammlungen abgehalten. Es sollen auch militärische Vorbereitungen getroffen werden. Die Zensur verbot der Presse, hierüber Nachrichten zu verbreiten.

In Russisch-Polen.

Berlin, 11 November.

Die Meldung des russischen Generalstabes, dass Hindenburgs Stab mit den zugeteilten sächsischen und preussischen Prinzen gefangen genommen wurde, ist völlig unzutreffend. Gestern traf ich einen massgebenden Offizier aus Hindenburgs Stab, der mir versicherte, dass die Situation für die deutschen und österreichischen Truppen eine ausgezeichnete sei, da sie nunmehr den Platz zur Entscheidung auswählen können, der für sie der günstigste sei.

Rom, 11 November.

Der russische Botschafter Krupensky dementiert selbst die in italienischen Blättern enthaltene Nachricht von der Gefangennahme des Generals Hindenburg und seines Stabes.

Ein Ultimatum Chinas an Japan.

Genf, 11 November.

Der „New-Jork Herald" meldet, dass ein Ultimatum Chinas an Japan bevorstehe.

Im amerikanischen Senat ist ein Antrag von achtzehn Senatoren eingegangen auf Einspruch des Präsidenten gegen eine weitere Ausdehnung der japanischen Invasion im Stillen Ocean.

Aus Kopenhagen wird dem „Localanzeiger" gemeldet:

Einem Pariser Telegramm zufolge haben die Deutschen überall in Belgien und in Nordfrankreich die energische Offensive ergriffen.

Bei Arras griffen die Deutschen erneut heftig an und versuchten, den Kanal durch das Departement Artois zu erreichen.

Italien und die englischen Verführungspläne.

Rom, 5 November.

Im „Giornale d'Italia" richtet Universitätsprofessor Curatulo an diejenigen, die Italien zumuten, Englands Einladung zur Besetzung Aegyptens anzunehmen, die Frage, ob sie wissen, welches selbstmörderische Ansinnen sie an das Vaterland stellen. Mit einer Besetzung Aegyptens würde Italien einem Krieg auf zwei Fronten entgegensteuern, an den österreichischen Grenzen und in Afrika, wo in diesem Falle eine von der Türkei neugeschürte Revolte zu unterdrücken wäre. Vor solchem Unheil, sagt Prof. Curatulo, sei keine Beschwörungsformel zu gewagt. Er gibt den nationalistischen Draufgängern zu bedenken, dass Italien im Mittelmeere weit höhere Interessen zu vertreten habe, als im Adriatischen Meere, und dass die Seefreiheit Italiens im wesentlichen davon abhängt, ob seine Wege nach Süden und Westen von der französisch-englischen Vorherrschaft bedroht und eingeengt werde oder nicht.

Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" sind vornehme Eingeborene von Libyen in Konstantinopel eingetroffen, um von der türkischen Regierung Verhaltungmassregeln entgegenzunehmen. Das Blatt „Italia" erklärt, Italien könne sich auf die Versicherungen Deutschlands und der Türkei verlassen.

Einberufung von weiteren sieben Jahrgänger des russischen Landsturmes.

Budapest, 11 November.

Wie dem „Az Est" aus Galatz gemeldet wird, haben die Russen nahe dem Hafen Reni, an der bessarabischen Grenze grosse Artillerieabteilungen zusammengezogen.

Weitere sieben Jahrgänge des Landsturmes (1883 bis 1890) wurden einberufen.

Was England für seine Bundesgenossen geleistet hat.

Eine Polemik der Ententepresse.

Haag, 11 November.

Die „Times" schreiben: Es wurde ein Vergleich gezogen, was wir, was Frankreich und was Belgien geleistet haben. Eigentlich taten wir mehr als die Verbündeten, denn wir wollten höchstens 150.000 Mann aufs Festland schicken und haben bereits die doppelte Anzahl geschickt. Wir haben niemals gesagt, dass wir eine grosse Landarmee haben. Wir dürfen nicht gedrängt werden, noch auch darf man Wunder von uns verlangen.

Veschärfung des Konflikts Russlands mit Persien.

Forderung Russlands nach Entlassung der türkischen Instruktoren.

Bern, 11 November.

Den Meldungen Petersburger Blätter zufolge hat sich der russisch-persische Konflikt sehr verschärft. Russland fordert von Persien dass es die türkischen Instruktoren sofort aus persischen Diensten entlassen möge.

Verantwortlicher Redakteur **Sigmunt Rosner.**

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda" unter Leitung A. ?ankowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.